

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.

Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 106.

Neuenbürg, Samstag den 6. Juli 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Der ehemalige preussische Landwirtschaftsminister v. Boddieski hat sich jetzt als Finanzpolitiker versucht. In der Berliner Zeitschrift „Der Morgen“ veröffentlicht er einen Artikel, in welchem er zur Bekämpfung der Finanznöte des Reiches eine staatliche Geldumschlagsteuer vorschlägt, die von jeder geleisteten Zahlung, die mehr als fünf Mark beträgt, erhoben werden soll. Der Boddieski'sche Steuer-vorschlag erfährt indessen allseitig in der Tagespresse wegen der ungeheuren Schwierigkeiten seiner praktischen Durchführung als auch wegen der einseitigen Belastung unseres Handels und unseres Gewerbes, welche diese Boddieski'sche „Steuerreform“ nach sich ziehen müßte, die verdiente Zurückweisung.

Auf die Schwärmer für eine deutsch-französische Annäherung ist von Paris aus ein kalter Wasserstrahl entsendet worden. Das dortige Auswärtige Amt läßt im „Matin“ eine offizielle Erklärung veröffentlichen, in welcher unter Bezugnahme auf die Unterredungen des ehemaligen französischen Kriegsministers Etienne mit Kaiser Wilhelm und mit dem Reichskanzler betont wird, nur der französische Minister des Aeußeren und die französischen Botschafter hätten die Befugnis, im Namen der französischen Regierung zu sprechen oder Zusicherungen zu geben, eine Unterhaltung eines französischen Politikers ohne offiziellen Auftrag mit dem deutschen Kaiser oder dem Reichskanzler könne daher nichts nützen. Die Gespräche des Hrn. Etienne mit dem Kaiser Wilhelm und mit dem Fürsten Bülow sind also, wie dies gleich nicht anders aufzufassen war, als bloße private Unterredungen zu betrachten.

Die verschiedenen Kommissionen und Unterkommissionen der Haager Friedenskonferenz sind fleißig bei ihren Arbeiten; doch können bislang noch keine wichtigeren Resultate derselben verzeichnet werden. Die Plenarsitzungen der Konferenz sind bis auf weiteres ausgesetzt. Ein interessanter Zwischenfall auf der Haager Konferenz ist durch den Protest hervorgerufen worden, welchen die koreanischen Delegierten gegen das Auftreten der Japaner in Korea bei der Konferenz eingereicht haben; letztere scheint aber den koreanischen Protest ad acta legen zu wollen.

Haag, 5. Juli. In der heutigen Kommissionsberatung erklärte der deutsche Bevollmächtigte Freiherr Marschall v. Bieberstein, daß Deutschland sich dem französischen Vorschlag betr. die Eröffnung der Feindseligkeiten, die dem modernen Fortschritt auf dem Gebiet des Kriegswesens angemessen erscheine, ohne Vorbehalt anschließen. Von den Vertretern Englands, der Vereinigten Staaten und Japans wurde ein Vorbehalt gemacht. Infolgedessen wurde die Abstimmung auf später zurückgestellt.

Eine Verstärkung der amerikanischen Schlachtflotte im Stillen Ozean soll, obwohl die ursprüngliche Nachricht hierüber von Washington aus dementiert wurde, doch im Werke sein. Auch wird versichert, daß die Amerikaner die Küstenbefestigungen auf den Philippinen eifrig betreiben.

In Italien beging man am Donnerstag die Feier des 100. Geburtstages Garibaldis, des größten und eigentlichen Nationalhelden der Italiener, des selbstlosesten und erfolgreichsten Vorkämpfers der italienischen Einheit.

Berlin, 3. Juli. Die Ausbildungszeit der Schiffsjungen ist bekanntlich von 1 1/2 auf 2 Jahre verlängert und der Einstellungstermin vom Frühjahr auf den Herbst verlegt worden. Am 1. Okt. 1907 findet die erste Einstellung nach dem neuen Ausbildungsplan statt, der sich wie folgt gestalten wird: Zunächst kommen die Schiffsjungen auf 6 Monate an Bord des stationär, aber in Dienst gestellten Schulschiffes König Wilhelm, das vor Friedrichsort, später in Muerwik liegt. Hier soll in erster Linie

für die allgemeine militärische Erziehung, sodann für die seemannische und artilleristische Ausbildung gesorgt werden. Darauf folgt ein einjähriges Kommando an Bord des ins Ausland gehenden Schulschiffes und anschließend hieran wieder ein 6 monatiges Kommando auf König Wilhelm zu einer Ausbildung in Artillerie- und Infanterie-Dienst. Am Schluß dieser Ausbildung erfolgt die Ernennung zum Matrosen.

Anlässlich der Wiedereinführung der Platzkarten hat die preussische Eisenbahnverwaltung den Plan gefaßt, allmählich eine größere Anzahl von Zügen mit D-Zugrichtungen einzustellen und alsdann Schnellzugschläge überhaupt nur noch zu erheben bei solchen Zügen, die D-Einrichtung haben. Das würde dann wie bisher mit der Platzkarte geschehen.

Berlin, 30. Juni. Wie Dernburg arbeitet. Die Art, wie Staatssekretär Dernburg im Kolonialamt seine Tätigkeit ausübt, schildert anschaulich und humorvoll der Berliner Mitarbeiter der „Reckenburger Nachr.“. Er schreibt: „Daß er auf seinem Platz vollkommen sicher geworden ist, können alle bestätigen, die ihn dort schalten und walten sehen. Immer noch ist er frei von jeder Bureaukratie. Wo alles im Bratenrod des Amtes Würde birgt, sieht er allein in der weißen Leinenjude da, genau so wie Meister Slevogt ihn malte, und dirigiert, als Präsidentere er noch seiner alten Bank. Stenotypistin und Telephonstänlein hat er in die neue Stellung mitgenommen. Hat jemand ein ernstes koloniales Anliegen an ihn, so dauert die Erledigung nicht etliche Wochen auf dem „Instanzenweg“, sondern er schreibt dem Mann: „Rufen Sie mich dann und wann unter der und der Nummer telephonisch an.“ Und darunter steht womöglich: Hochachtungsvoll Dernburg. Ganz kaufmännisch. Die Räte im Amt können ihn immer noch nicht begreifen. — für sie ist er das vom Himmel hereingefallene Monstrum voll absonderlicher Wünsche und Ideen. Aber die Räte haben wenigstens gelernt links zu sein, und wenn Erzjellenz ruft, geht ein Zittern des — Amtseifers durch die Glieder. Wenn er irgend einem mit gewaltiger Altkempe zuzuft: „Bitte, notieren Sie! Erstens . . .“ und dann beim Diktat, die von ihm unzertrennliche Zigarre qualmend, auf und ab marschiert, so wird dem Schreiber oft schwül genug. Dernburg und sein Unterstaatssekretär v. Lindquist arbeiten sehr angenehm mit einander. Der Mann muß überhaupt noch erfunden werden, der mit dem verbindlichen, diplomatischen Lindquist nicht auskäme. Und hier ist das besonders leicht, da sein Chef keine einzige „große Sache“ erledigt, ohne den Unterstaatssekretär sofort zu informieren oder zur Besprechung direkt zuzuziehen. Das Pressebureau im Kolonialamt ist so gut oder so schlecht wie das aller Ämter; aber im übrigen ist die Fühlung mit dem Publikum weit stärker als je zuvor. Dernburg hat überall angeknüpft, und die bedeutendsten unserer Landwirte, Industriellen und Kaufleute haben bereits in irgend einer Sache mit ihm verhandelt. Den Schluß, den Dernburg aus seinen bisherigen Erfahrungen und Unterredungen gezogen hat, ist der: „Wir brauchen vor allen Dingen eine große und großzügige Kolonialbank zum Befrachten unserer überseeischen Interessen“. Und es gibt Leute, die da behaupten, diese nach Jahr und Tag entstehende Bank werde einen ausgezeichneten Direktor erhalten: Staatssekretär a. D. Dernburg“.

München, 5. Juli. General v. Liebert hat sich nach seiner Vernehmung im Peters-Prozess folgendermaßen ausgesprochen: Ich weiß wohl, was auf meine öffentliche Kritik des Urteils des Disziplinargerichtshofes über Peters folgen wird. Ich bin und war mir wohl bewußt, als ich das Urteil des Disziplinargerichtshofes einen Justizmord nannte, daß die Regierung, wenn sie nicht in ihrem Ansehen geschädigt sein will, die angefallenen Akten

vollständig vorzulegen hat. Es muß sich zeigen, ob die Regierung Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie gießen will oder ob sie den Mut hat, das an Peters begangene Unrecht einzusehen.

Kiel, 5. Juli. Die Arbeitervertreter der Germania-Werft erklärten der Direktion, daß die Forderungen auf Wiedereinstellung der von der Germania-Werft entlassenen Nietern fallen gelassen und die Arbeit von den Streikenden am Montag wieder aufgenommen werden solle, nachdem die Direktion in Aussicht gestellt hat, in die Prüfung einiger von den Nietern vorgebrachten Wünsche einzutreten.

Die neue Woche (7. bis 14. Juli) in der Mannheimer Ausstellung beginnt mit dem billigen Sonntag (7. Juli), hat dann am Dienstag (9. Juli) aus Anlaß des Geburtstags des Großherzogs von Baden einen Beleuchtungstag mit Konzerten und Männerchören und erreicht ihren Höhepunkt am Freitag (12. Juli) mit der Duncan-Aufführung. Madame Duncan selbst wird mit ihren Schülerinnen zusammen im Freien (nur bei schlechtem Wetter im geschlossenen Raum) auftreten, u. z. betitelt sich die eigenartige Kunstdarbietung „Ein attisches Fest“. Am Nachmittag des 12. Juli ist in der Ausstellung japanisches Tagesfeuerwerk und am Abend nach Duncan-Aufführung große Festillumination. Am Samstag (13. Juli) werden eine Internationale Sonder-Ausstellung von Frühobst und Frühgemüse, sowie eine Blumen-Bochen-Ausstellung eröffnet. — In dieser Woche spielen die 112 er Infanteristen (aus Mülhausen), die Mannheimer badijchen Grenadiere, die 81 er aus Frankfurt, die Hannover'schen Dragoner, die Gumbinner Ulanen und die Nürnberger Schützenkapelle. Täglich ist Wasserturm-Beleuchtung, Scheinwerfer und Leuchtfontaine.

Eine Stiftung von 300000 M. hat Frau Geheimrat Krupp gemacht, aus deren Zinsen erholungsbedürftige Arbeiterfrauen und Kinder der Kruppischen Werke versorgt werden sollen.

Karlsruhe, 3. Juli. Das Großh. Unterrichtsministerium hat genehmigt, daß an den Oberrealschulen Unterricht im Lateinischen als fakultatives Fach dem Lehrplan eingefügt werde.

Wiener Juwelendiebstahl. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei haben bisher zu keinem Anhaltspunkte geführt, über den jetzigen Aufenthalt der beiden flüchtigen Schauspieler Lütte und Horst, die den Wiener Juwelier Herzl durch Defraudationen von Schmucksachen im Werte von 400000 Kronen geschädigt haben. Die Wiener Behörde neigt der Ansicht zu, daß Lütte sich mit dem Rest der Juwelen über Hamburg nach Amerika begeben habe. — Wie uns aus Nürnberg weiter gemeldet wird, besaß der Defraudant dort eine mit fürstlicher Pracht ausgestattete Wohnung; besonders wertvoll schienen die zahlreichen, aus Edelmetall hergestellten Nippgegenstände und die orientalischen Teppiche zu sein. Ob diese das Eigentum Lüttes sind, oder ob er sie auch nur zum kommissionsweisen Verkauf von einer Firma erhalten hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Juwelendiebstahl scheint weit umfangreicher zu sein, als anfangs angenommen wurde. Außer den am meisten geschädigten Juwelieren in Wien und Nürnberg, die allein für 800000 M. Juwelen einbüßten, melden sich immer neue Opfer.

Berlin, 5. Juli. Die von dem Schauspieler Lütte einem Wiener Juwelier geraubten Juwelen im Werte von 300000 M. sind in der vergangenen Nacht von der Berliner Kriminalpolizei in einem Hotel in der Friedrichstadt einem Nürnberger Juwelier abgenommen worden. Sie werden dem Untersuchungsrichter in Nürnberg zur Verfügung gestellt.

Reims, 5. Juli. Bei einer Kavallerieattache wurde ein Dragoner getötet, ein Leutnant und ein Wachtmeister verletzt.

Der Marienburger Banktrach.

Niederschmetternd wirkte die Kunde von dem Zusammenbruch der Marienburger Privatbank. Man bedenke nur, daß bei einem Aktienkapital von 300 000 M und 137 000 M buchmäßiger Reserven ein Spargeldbestand von über 5 1/2 Millionen Mark vorhanden war. Man sollte meinen, ein so weitgehendes Vertrauen in der Hergabe von Spargeldern sei gar nicht möglich. Die Käsereien des Werders, die Landwirte, die Kaufleute, Handwerker, Rentner, Witwen, Fabrikanten, die Stadt Marienburg, die Rechtsanwälte, Amtsrichter besorgten bei der Marienburger Privatbank ihre Geldgeschäfte. Von allen Seiten kamen die Beteiligten zu Fuß, zu Wagen und mit der Bahn zur Stadt, um sich von der Wahrheit der Schreckens Kunde zu überzeugen; leider war sie nur allzuwahr. Die ganze Gegend ist geschädigt; es werden dem Banktrach leider noch Zusammenbrüche vieler kleiner Geschäfte folgen, die in der Bank ihre Betriebsmittel verloren haben, so daß der wirtschaftliche Schaden noch gar nicht abzusehen ist. Arme Witwen haben ihr kleines Kapital verloren, das ihren Lebensabend sichern sollte. Ein Fräulein, das um ihr Vermögen gekommen ist, verfiel in Weintränke, andere Frauen sind fast geistesgestört worden. Ein Käsereibesitzer zahlte erst in den letzten Tagen 45 000 Mark bei Wölke ein; ein anderer Käsereibesitzer ist mit 300 000 M an dem Banktrach beteiligt; ein Besitzer in Pomehrendorf verliert 18 000 M. Den Käsereigeschäft der Niederung galt die Marienburger Privatbank als die sicherste. Ein alter Polizeijergeant, der 40 Jahre im Dienste steht, hat seine Ersparnisse von 4000 M verloren. Eine arme Braut hatte sich zur Aussteuer 950 M erspart; sie wollte demnächst Hochzeit machen. Jetzt fehlt das Geld. Eine Witwe hatte für ihre Großtochter 7000 M zusammengespart und Wölke übergeben, damit das Geld ganz sicher wäre. Eine Näherin verliert ihre Ersparnisse von 1000 M. Eine arme Witwe, die als Verkäuferin in einem Marienburger Kollereiladen tätig ist, wurde um mehrere tausend Mark betrogen. Eine Kartoffelhändlerin um 1000 Mark. Eine Buchhändlerin hat ihr Vermögen von 8000 M verloren. Zwei Briefträger sind um je einige 1000 M gekommen usw. Lehrer, Chauffeuraufseher, Fabrikarbeiter gehören ebenfalls zu den Bankgläubigern. Krieger- und Militär-Vereine, kaufmännische Vereine, Regel- und Vergnügungs-Klubs verlieren ihr Vereinsvermögen. Die Stadt Marienburg ist mit 400 000 M beteiligt. Frau Wölke hat sich zur Hergabe ihres gesamten Privatvermögens zur Deckung des Stadtverlustes verpflichtet. Beteiligt ist auch die Elbinger Reichsbank; indes besitzt sie gute Deckung. Der Marienburger Deichverband verliert 170 000 M. Der Aufsichtsrat der Bank stand ganz im Banne des Direktors und hieß alles gut, was dieser in Vorschlag brachte. Bei den Revisionen pflegte Wölke den Aufsichtsratsmitgliedern einfach Päckchen vorzulegen, die wertlose Papiere als Inhalt hatten und die Aufschrift trugen: ... Millionen Inhalt in Wertpapieren. Man begnügte sich unbegreiflicherweise mit dieser Angabe, ohne den Inhalt selbst zu prüfen. Ob es möglich sein wird, die Aufsichtsratsmitglieder zur Deckung heranzuziehen, läßt sich noch nicht sagen. Nach seinem eigenen Geständnis begann Wölke mit den Unterschlagungen sofort nach seinem Amtsantritt im Jahre 1888. Unglückliche Spekulationen in Goldminen waren die erste Ursache zu diesem Banktrach. Die jüngsten Unterschlagungen waren dadurch verübt worden, daß Wölke die Verpflichtung zur Bezahlung der Landschaftszinsen nicht eingehalten hat. Durch Nachfrage bei der Westpreussischen Landschaft in Marienwerder wurde am Freitag in einer Stunde festgestellt, daß 61 000 M Landschaftszinsen rückständig und von Wölke unterschlagen sind. Die Geschäftsräume der Marienburger Privatbank sind vom Gericht geschlossen und 400 Geschäftsbücher sind beschlagnahmt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung des Etats bei den Kapiteln 19a und 118 (Eisenbahnen) fortgesetzt. Berichterstatter Dr. v. Kiene eröffnete die Debatte mit längeren allgemeinen Bemerkungen. Er konstatierte, daß die Personentarifreform nicht viel Beifall gefunden, aber wohl eine Vereinfachung und Vereinheitlichung, sowie vor allem den Vorteil der Zweifelhinstellung gebracht habe. Statt des hiedurch befürchteten Einnahmeausfalls haben sich wesentliche Mehreinnahmen ergeben. Die Landeskarte sollte wenigstens so lange beibehalten werden, als in Baden die Benutzung der Kilometerhefte zugelassen ist. Die

Personenzüge sollten möglichst nur 3 Klassen führen. Die Fahrkartensteuer habe monatlich nur 22 000 M eingebracht bei einer Normaleinnahme von 1 353 000 M. Zu bedauern sei, daß die Betriebsmittelgemeinschaft nicht zustande kam; Bayern habe sie vereitelt. Immerhin sei die Frage nicht als endgültig erledigt anzusehen. Sollte über den bayerischen Vorschlag einer Güterwagengemeinschaft eine Einigung erzielt werden, so könne man das wohl als eine Vorstufe auf dem Weg zu größerer Gemeinschaft ansehen. Der Redner betonte dann die dringende Notwendigkeit des Baues von Nebenbahnen im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, aber auch der Steuerkraft des Landes. Von einer Abenteuerlichkeit im Bau von Nebenbahnen, von der in der Ersten Kammer gesprochen wurde, könne nicht die Rede sein. Zu fordern seien ferner billige Tarife für landwirtschaftliche und industrielle Bedarfsartikel, sowie freie Fahrt für Ernteurlaubter. Der Berichterstatter hob sodann die für das Personal eingetretene Verbesserungen ihrer Gehalts- und Dienstverhältnisse hervor und sprach sich dafür aus, daß die Reineinnahmen im Etat um 700 000 M höher angesetzt werden. Ministerpräsident v. Weißsäcker teilte zunächst mit, daß sich im Jahre 1905 eine Reineinnahme von 805 000 M und im Jahre 1906 eine solche von 3 760 000 M ergaben und daß diese günstige Gestaltung es ermöglicht habe, die Besserstellung des Personals vorzunehmen. Die Ausgaben für die Beamten und Arbeiter seien in diesem Etat für das Jahr 1907 um 5 257 000 M und für 1908 um 6 218 000 M gestiegen. Die Erhöhung der Reineinnahmen im Etat könnte nur um 370 000 M erfolgen. Eine besonnene Sparsamkeit werde auch in Zukunft notwendig sein. Der Reservefonds werde keine so großen Zuflüsse mehr erhalten und er bitte daher, ihn nicht für allgemeine Staatszwecke zu verwenden, zumal, da seine Schwächung auch auf die Fortsetzung unserer Nebenbahnpolitik ungünstig einwirken würde. Die Personentarifreform habe hekligen sehr viele Freunde im Lande gefunden, was am besten aus der Verkehrssteigerung hervorgeht. Bezüglich der Gemeinschaftsfrage teilte der Minister mit, daß er auf einer Konferenz in Frankfurt folgende Erklärung habe abgegeben lassen: „Der Verlauf der heutigen Verhandlung hat unsere Bedenken nicht zerstreut, die dahin gehen, daß auf der Grundlage des bayerischen Vorschlags einer Güterwagengemeinschaft eine dem nationalen Gedanken entsprechende wirksame und festgefügte Gemeinschaft zu erreichen sei. Die Frage einer Betriebsmittelgemeinschaft oder einer sonstigen wirksamen Gemeinschaft kann von Württemberg nicht als erledigt angesehen werden und es behält sich vor, zu geeignetem Zeitpunkt auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Selbstverständlich ist Württemberg bereit, wie seither sich in loyalster Weise an den weiteren Arbeiten für die Frage der Güterwagengemeinschaft zu beteiligen“. Der Minister fügte noch hinzu, es sei zu begrüßen, daß der preussische Eisenbahnminister die Initiative Württembergs auf diesem Gebiet als ein Verdienst anerkannt habe. Württemberg verfolge bloß sachliche Zwecke und habe nicht die Absicht, sich unnötig in den Vordergrund zu stellen. Die Regierung werde es freuen, wenn nun andere Seiten sich ihrerseits ein Verdienst in der Sache erwerben würden. Der Abg. Hildenbrand (Soz.) wünschte Ermäßigung der Sonntagsfahrkarten, Zugziehung von Arbeitern zum Eisenbahnarbeit und Vermehrung der Sitzzüge. Hierauf wurde ein Antrag, die Beratung abzubrechen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, angenommen, obwohl der Ministerpräsident um möglichst raschen Fortgang der Verhandlungen gebeten hatte.

Stuttgart, 4. Juli. Zwischen den Etatberatungen in der Ersten Kammer vor und nach der Verfassungsrevision ist ein großer Unterschied. Früher kam es selten vor, daß außer den Berichterstatter aus dem Haus noch jemand das Wort ergriff. Die neuen Mitglieder wissen zu vielen Fragen etwas zu sagen und es kommt zu langatmigen Auseinandersetzungen, die fast die Ausdehnung der Debatten in der Zweiten Kammer annehmen. Die Erste Kammer setzte heute ihre Beratung des Hauptfinanzetats (Departement des Innern) bei Kap. 33 fort. Prof. Dr. v. Kümelin trat für die Errichtung einer Hebammenschule in Tübingen ein und stellte einen dahingehenden Antrag, der aber nicht zur Annahme gelangte, da der Antrag der Finanzkommission diese Frage offen läßt. Malermeister Schindler berührte die Warenhausfrage, die Konsumvereinsbewegung und das Submissionswesen. Er forderte Schutz für den realen Mittelstand des Handels und Gewerbes und hielt eine

Sonderbesteuerung der Warenhäuser für gerechtfertigt. Was das Submissionswesen anbetrifft, so verlangt er Verbesserungen der Bestimmungen. Minister v. Fischer erklärte sich mit der Tendenz der Ausführungen Schindlers einverstanden und sagte hinsichtlich einer Aenderung der Bestimmungen des Submissionswesens Berücksichtigung der Wünsche und Interessen des organisierten Handwerks zu. Dem Beschluß der Zweiten Kammer, betr. die Herausgabe eines Arbeiterblattes, wurde in der Annahme nicht beigetreten, daß die Herausgabe dann erfolgen soll, wenn Arbeitskammern geschaffen sind. Bei Besprechung von Fragen der Reichsversicherungsgesetzgebung sollte Frhr. v. Ow der ausgezeichneten Tätigkeit des Grafen Posadowsky, der einer der besten, wenn nicht der beste höhere Reichsbeamte gewesen sei, ehrende Anerkennung. Minister von Fischer erwartet, daß durch den Personalwechsel im Reichsamt des Innern kein Stillstand in der bisherigen sozialen Gesetzgebung herbeigeführt wird und warnte die Ständeversammlung davor, bezüglich der Vereinheitlichung der drei großen Versicherungszweige bindende Beschlüsse zu fassen.

Stuttgart, 5. Juli. Die Erste Kammer setzte heute ihre Beratung über den Hauptfinanzetat (Departement des Innern) bis Kapitel 44 fort. Man trat den Beschlüssen des anderen Hauses bei allen Positionen bei. Geh. Hofrat Dr. v. Jobst trat in warmen Worten für die Reduktionalisation ein und befürwortete den preussischen Vorschlag einer Finanzgemeinschaft. Das Gesetz, betr. die Gewährung von Notstandsdarlehen an Gemeinden infolge des Ausfalls der Weinernte im Jahre 1906, wurde einstimmig angenommen. Oekonomierat Mayer legte dem Minister des Innern den Wunsch nahe, der Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften nochmals einen Betrag von 1 Million Mark zu billigem Zinsfuß zu überlassen. Minister v. Fischer erhob gegen den Vorschlag Einwendungen. Das Finanzministerium werde wohl keine größeren Summen disponibel haben und im Hinblick auf die gegenwärtige ungünstige Lage des Geldmarkts werde der Wunsch wohl nicht erfüllt werden können.

Stuttgart, 3. Juli. Die am 1. Mai in Kraft getretenen Bestimmungen über die Personentarife erfahren mit Wirkung vom 1. Juli an eine Aenderung, wonach Personen, denen durch einen öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweis eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt worden ist, Fahrkarten zum halben Preise in der vierten Klasse oder auf Bahnstrecken, wo keine vierte Klasse geführt wird, in der dritten Klasse verabfolgt werden, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung der betr. Arbeitsnachweisanstalt vorlegen. In Württemberg sind zur Ausstellung solcher Ausweise die von Gemeindebehörden errichteten Arbeitsämter zuständig. Für Reisen von weniger als 25 Kilometer wird die Ermäßigung nicht bewilligt. In Baden wird die Ermäßigung nach wie vor auf die Fahrt dritter Klasse gewährt.

Eine im Amtsblatt der Verkehrsanstalten veröffentlichte Verfügung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen besagt: In den mit nummerierten Sitzplätzen versehenen Wagen der im Fahrplan mit „D“ bezeichneten Schnellzüge sind von jetzt ab durch die Schaffner unentgeltlich Platzkarten auszustellen. Die Nummer des Zugs, des Wagens und des Platzes, sowie die Strecke, die der Reisende in dem betreffenden Wagen fährt und das Datum sind von dem Schaffner in der Platzkarte mit Blei- oder Zinnschrift einzutragen. Die Platzkarten verbleiben in den Händen der Reisenden. Die Plätze, für die Platzkarten abgegeben wurden, sind vom Schaffner nach Maßgabe der Einrichtung des Wagens als belegt zu bezeichnen.

Stuttgart, 5. Juli. Wie man hört wird die Stadtverwaltung mit den maßgebenden staatlichen Behörden in Unterhandlung treten, um einer Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Tübingen, von der ja bekanntlich erst kürzlich im Landtag die Rede war, vorzubeugen. Auf dem Rathaus, wie auch innerhalb der bürgerlichen Kollegien ist man übereinstimmend der Meinung, daß dieses Lehrinstitut der Hauptstadt erhalten bleiben müsse. Die Stadt ist bereit (wie Tübingen dies angeboten hat), für den Neubau der Tierärztlichen Hochschule einen Bauplatz unentgeltlich abzugeben. Man denkt dabei an ein größeres städtisches Areal hinter der Villa Berg. Doch ist die Platzfrage noch keineswegs entschieden.

Der Stuttgarter Gewerbe- und Kaufmannsgerichts-Vorsitzende Göbel (vorher Amtsanwalt in Neuenbürg) hat neulich ein Schriftchen veröffentlicht, das in der Hauptsache besagt, die gewählten Gerichtsbeisitzer aus dem Arbeiterstand

fällen nicht selten Urteile, die der Vorsitzende Göbel dann als Gerichtsurteile, wogegen Appellationen nicht zulässig sind, verkündigen muß, die aber vielfach seinem richterlichen Gewissen widersprechen. Göbel verlangt deshalb die Einführung des Appellationsrechts gegen die Urteile der Gewerbe- und der Kaufmannsgerichte. Die sozialdemokratische Presse äußert sich sehr erbittert über dieses Schriftchen und meint, die ganze Einrichtung der Gewerbe- und der Kaufmannsgerichte werde durch die Appellationsmöglichkeit hinfällig. Wenn man diese Presse hört, sind diese aus dem Arbeitnehmersstand gewählten Gerichtsbeisitzer ein Ausbund von Gerechtigkeit, und Hr. Göbel könne man fernernhin als Gewerberichter usw. kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Dieser hat aber sicher eine ganze Reihe von Vorkommnissen erlebt, die ihm die Feder in die Hand drückten. Und wenn man die Gewerbetreibenden hört, die als Beklagte vor dem Kaufmannsgericht oder Gewerbegericht gestanden haben, so wird man dieses Urteil des Hr. Göbel regelmäßig bestätigt bekommen. Die Sozialdemokratie schreit immer von Massenjustiz und übt diese Massenjustiz offenbar selbst.

Stuttgart, 3. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute den verheirateten, 30 Jahre alten Zementarbeiter Karl Eblen aus Rohrtal wegen versuchten Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 9. Januar der 27 Jahre alten Gouvernante Pauline Baco mit einem Bajonett drei Stiche in die linke und rechte Brustseite und in den Unterleib versetzt.

Stuttgart, 4. Juli. (Schwurgericht.) Eine Rabenmutter stand heute in der Person der ledigen 24 Jahre alten Dienstmagd Luise Sommer von Neckarweihingen wegen Mords vor dem Schwurgericht. Sie wurde beschuldigt, am 15. Februar ihren am 4. Februar unehelich geborenen Sohn Karl auf dem israelitischen Friedhof lebendig vergraben zu haben. Die Angeklagte gab zu, daß sie das Kind auf diese Weise aus der Welt geschafft habe und erklärte, sie habe keinen andern Ausweg gewußt. Wie die Verhandlung ergab, wurde die Angeklagte am 15. Febr. aus der Landeshebammenanstalt entlassen. Am gleichen Tag begab sie sich, nachdem sie mit dem Kind längere Zeit planlos umhergelaufen war, auf den israelitischen Friedhof, wo sie auf einem verwahrlosten Grab die Erde wegscharrte und sodann das schlafende Kind in das Grabchen hineinglegte und mit Erde wieder zudeckte. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte der Kindesmordung schuldig ohne Jubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete sodann auf fünf Jahre Zuchthaus. Der Vertreter der Anklage hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Verhandlung fand teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Tübingen, 4. Juli. (Schwurgericht.) In nichtöffentlicher Sitzung wurde der 27 jährige ledige Kaufmann August Michelfelder von Reutlingen wegen Sittlichkeitsverbrechens neben dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die

Staatsbehörde war durch Staatsanwalt Klöpfer vertreten, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Bacher hier.

Köngen, im Juni. (Münzenfund.) Auf dem Burgfeld in Köngen wurde in den letzten Tagen eine römische Goldmünze im Gewicht von sechs Gramm mit sehr gut erhaltener Prägung gefunden. Die Vorderseite zeigt die lorbeerbekränzte Büste des Kaisers Trajan (98—117 n. Chr.) mit deutlich lesbare Umschrift: JMP TRAJON. AUG. GEG. DAC. P. M. Tr. P. Auf der Rückseite steht, nach links blickend, die verschleierte Göttin Ceres, in der Linken das Szepter und in der Rechten Weizen haltend. Die Aufschrift lautet: COS. V. P. P. S. P. QR. Optimo. Princ. Es handelt sich um eine Münze, die Volk und Senat dem Kaiser weihten. Bei den Ausgrabungen unter Herzog Karl im Jahr 1783 wurde hier eine Goldmünze gefunden, seither überhaupt keine mehr.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Juli. In dem Bericht über die Jahresversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins wurde zu Ende April d. Js. in diesem Blatte u. a. mitgeteilt, daß die Anregung, es mögen zur Hebung des Fremdenverkehrs geeignete Schritte unternommen werden, allseitig lebhaftes Interesse gefunden hat, so daß beschlossen wurde, wie anderwärts auch hier einen „kleinen Führer“ herauszugeben, der nach auswärts versandt oder den Besuchern unseres Schwarzwaldstädtchens eingehändigt, es ermöglicht, schöne Spaziergänge in unserer an landschaftlichen Reizen so reichen Umgebung zu machen. Dieser Führer ist nun in diesen Tagen erschienen, gerade noch rechtzeitig vor Beginn der allgemeinen Schulferien und Gerichtsferien, noch vor der zu erwartenden heißen Jahreszeit, in welcher unser Schwarzwald mit Vorliebe zur Sommerfrische aufgesucht wird. Das Büchlein hat bei aller Bescheidenheit seines Umfangs mit 32 Seiten in Taschenformat eine durchaus moderne Ausstattung, die sich in technischer Hinsicht getrost neben anderen dem gleichen Zwecke dienenden Schriften sehen lassen kann. Es enthält in hübschem Umschlag einen stimmungsvoll verfaßten „Grüß an Neuenbürg und seine Gänge“, eine kurze Beschreibung der Lage und landschaftlichen Schönheit der Stadt und ihrer klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse und eine praktische Zusammenstellung von Spaziergängen in der engeren und weiteren Umgebung. Die Lage der Stadt wird in 3 Vollbildern vorgeführt, welche nach Aufnahmen von Hofphotograph Blumenthal und in Druckplatten von erster graphischer Kunstanstalt hergestellt sind. Weitere Illustrationen, wie die Lindenallee der Bahnhofstraße, stimmungsvolle Partien im Schloßwäldchen usw. zieren das Werkchen. Der geschichtliche Teil, welcher eine interessante chronologische Uebersicht bietet, trägt an seinem Kopf eine Ansicht vom „Schloß Neuenbürg“. Daß in unserer geschäftsreichen Zeit der „Empfehlungs-Anzeiger“ eine praktische Beigabe ist, wird nicht weiter überraschen. Zweckmäßiger Weise ist dem Büchlein ein Kärtchen angefügt, welches von Hr. Katastergeometer Nid hier mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis im Maßstab

1:25 000 bearbeitet, und in Lichtdruck vervielfältigt, das Ganze zu einem wirklichen „Führer“ macht. So möge er denn bei seiner Wanderung in die Welt überall freundliche Aufnahme finden, seinen Zweck erfüllen, uns einen großen Kreis von lieben Gästen zuzuführen. Bei dem äußerst niederen Preise von nur 20 Pfg. dürfte das Büchlein von der Einwohnerschaft zum Versenden an auswärtige Bekannte und Freunde recht fleißig benützt werden. — Die Stadtverwaltung hat einen großen Teil der Auflage vom Verlag übernommen und wird den „Führer“ überallhin versenden.

Calw, 4. Juli. Die mittlere Mühle, die eine Zeit lang den Namen Pforzheim-Calwer Mädelmühle führte, wird bald als Mühle eingehen. Wie bekannt, ist die Mühle im Zwangsvollstreckungsverfahren gegen den Besitzer Geiger von Fabrikant Georg Wagner käuflich erworben worden. Der neue Eigentümer wird die Wasserkraft für seine Zwecke ausnützen und einen neuen Betrieb einführen. Die Mühleeinrichtung wird deshalb entbehrlich werden. Die Maschinen des Hobelwerkes wurden gestern von den Hh. Schwämmle, Perrot und Belz gekauft und hat der Besitzer der Mühle den Käufern in dankenswerter Weise gestattet, die Maschinen bis 1. September im seitherigen Gebäude stehen zu lassen. Dadurch ist den Geschäftsleuten, die das Hobelwerk bisher benützt haben, auch fernernhin möglich, ihre Arbeiten auszuführen zu können, was für manche Handwerker von großem Vorteil ist und wofür dem Eigentümer der Dank der Geschäftsleute sicher ist. Die Käufer der Maschinen stehen in Unterhandlung mit einem Werkbesitzer wegen der späteren Aufstellung der Maschinen. (C. B.)

Pforzheim, 5. Juli. Die hiesige Tubenfabrik von Otto Sauer, vorm. Maishofer, Höll u. Cie., geht an die hiesige Aktiengesellschaft für Metallindustrie, vorm. Gust. Richter, über, welche in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen hat, 300 000 M. neue Aktien auszugeben. Von diesen übernimmt Hr. Sauer 100 000 M. à conto der Verkaufspreise seiner Fabrik; restliche 200 000 M. werden den Aktionären im Verhältnis von 2 alten Aktien zu einer neuen angeboten, deren Kurs auf 120 % plus Effektenstempel festgesetzt wurde. Beide Etablissements sind gut beschäftigt. Für die Aktiengesellschaft wird auch jetzt wieder eine Dividende von 10 % in Aussicht genommen. Dr. Otto Sauer wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

Altensteig, 4. Juli. Auch der gestrige Viehmarkt war trotz der Heuernte in den Waldgemeinden gut besucht und mit Vieh in allen Gattungen stark befahren. Einheimische und badische Händler waren zahlreich am Platz, und es herrschte reger Handel bei den seitherigen hohen Preisen. Lebhaft gestaltete sich auch der Absatz von Jungschweinen auf dem stark befahrenen Schweinemarkt. Rasch wurden sämtliche Tiere abgesetzt und zwar Käufer zu 45—90 Mk., Milchschweine zu 20 bis 34 Mk. dem Paar nach.

Neuenbürg, 6. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführt 33 Stück Milchschweine wurden zu 18—27 M. das Paar verkauft.

➔ Hierzu zweites Blatt. ➔

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stadt Neuenbürg.

Stammholz-, Stangen-, Brennholz- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Donnerstag, 11. Juli d. J., vorm. 9 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distr. II Abt. 1 Bord. Happey, 13 Altwasser, 15 Unt. Dachsbau, 16 Hint. Dachsbau und das Scheidholz aus District I u. II im Aufstreich verkauft:

735 St. Nadelholz - Stammholz mit 3m Langholz: 134 I., 150 II., 74 III., 48 IV., 53 V., 14 VI. Kl. und 3m. Sägholz: 27 I., 18 II., 9 III. Klasse.

2 St. Eichen mit 3m.: 1,08 III., 0,39 IV. Kl.

3 „ Rotbuchen mit 3m.: 1,29 II., 1,08 III. Klasse.

Baustangen St.: 24 I. b., 180 II., 84 III. Kl.

Hagstangen „ 233 II., 217 III. Kl.

Hopfenstangen „ 1495 I., 2845 II., 327 III., 1980 IV. Kl.

Rebstecken „ 1300 I.

Brennholz Nm.: 46 Buchen-, 3 Birken-, 129 Nadelh.-Brgl.

Reisprügel „ 8 Buchen-, 47 Nadelholz und 71 Nm. tannene Rinde

Schlagraum geschätzt zu 350 Wellen.

Den 3. Juli 1907.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

Das Sammeln v. Beeren

in den hiesigen Stadtwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 5. Juli 1907.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Salmbach.

Für Auswärtige ist das

Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeinwaldungen verboten.

Den 26. Juni 1907.

Schultheißenamt.

Gnam.

Besuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei z. Guntäler.

Neuenbürg.

Mein großes Lager

reiner Naturweine

weiß und rot

von verschiedenen Jahrgängen bringe hiedurch in empfehlende Erinnerung.

Emil Meisel.

P. S. Auf eine Partie

1906 er Weiß- und Rotweine

à 48 Pfg. mache speziell aufmerksam.

Überkinger
Sprudel vorzügliches Tafelwasser.

Vertreter: Franz Andräs, Drogerie.

Neuenbürg.
Vom 1. Juli ab befindet sich mein
Bureau
 im Hause
des Hrn. Oberamtspflegers Kübler
 in der alten Pforzheimer Strasse hier, neben
 Hrn. Oberamtstierarzt Böpple und dem Spital.
Rechtsanwalt Liebing.

Neuenbürg
Wilhelm Dietrich z. Felsenkeller

empfiehlt einem tit. Publikum:
helles u. dunkles Bier vom Faß
 aus der berühmten **Brauerei Wulle, Stuttgart,**
 ferner

Flaschenbiere,
Spezial hell, Bürgerbräu dunkel,
 Original-Füllung,
reingehaltene Rot- u. Weißweine,
 sowie
selbstgemachte Würstwaren
 in großer Auswahl.

Loffenau.
Gasthaus zur „Sonne“.
 oooo Gut renommirtes Haus. oooo
 ooooo Geräumige Lokalitäten. ooooo
 Schönes, neu eingerichtetes Nebenzimmer.
 Vereinen, Gesellschaften und Touristen
 bestens empfohlen.
 Telephonanschluß Nr. 2. Radfahrerhilfsstation.
 Besitzer: **Emil Fieg.**

Gesangbücher
 von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,
 empfiehlt in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder
 auswärtigen Buchhandlung
C. Meeh.

Neuenbürg.
Zwei Zimmer
 nebst allem Zubehör hat bis
 1. August oder auch später zu
 vermieten.
 Zu erfragen in der Exped.
 d. Blattes.

Neuenbürg.
Freischer
Portland-Zement
und Kalk in Säcken
 ist eingetroffen und empfehle
 solchen zur gefl. Abnahme.
Zement- und Kalkfäde
 bitte nach Entleerung sofort
 zurückzugeben.
Gg. Haizmann.

Neuenbürg.
Ein Forterrier
 ist mir zugelaufen. Derselbe
 kann gegen Kostenerfab inner-
 halb 8 Tagen abgeholt werden.
Johannes Schwämme,
 Mühlnecht.



1000 de
 bereiten mit
Oberbadischem
Mofansatz
 einen vorz. Sastrunk.
 Niederlage:
K. Neugart, Neuenbürg.

R. Forstamt Neuenbürg.
Nadelholz-Stangen-
Verkauf
 im schriftlichen Aufstreich
 aus Staatswald Buch und
 Leimenloch:

Bauftangen Stüd: 15 I. a.,
 165 I. b., 405 II., 430 III.
 Kl.; Hagftangen St.: 5 I.,
 200 II., 870 III. Klasse;
 Hopfenftangen: 470 I., 1725
 II., 495 III., 1200 IV., 1695
 V. Klasse; Rebfteden St.:
 3505 I., 1245 II. und 870
 Bohnenfteden.

Die Gebote, in ganzen und
 Zehntelprozenten der Taxpreise
 der einzelnen Lose, wollen unter-
 zeichnet, verschlossen und mit
 der Aufschrift „Gebot auf
 Stangen“ bis spätestens
Dienstag, den 16. Juli 1907,
vormittags 10 Uhr

beim Forstamt eingereicht werden,
 auf dessen Kanzlei zu dieser
 Stunde die Eröffnung erfolgt.
 Bedingte Offerte werden nicht
 berücksichtigt.
 Losverzeichnisse und Offert-
 formulare vom Forstamt er-
 hältlich.

R. Forstamt Calmbach.
Nadelholz-Stammholz-
Verkauf

im schriftlichen Aufstreich
 (neue Sortierung)
 aus Eiberg, Abt. Reicherts-
 Klinge, ober. Forstmeistersg. fäll.
 Heimenhardt, Abt. Tafel:
 Langholz: 406 Tannen, 15
 Forchen mit Zm.: 368 I.,
 223 II., 95 III., 25 IV.,
 10 V., 6 VI. Kl.;
 Sägholz: 68 Tannen, 1 Forche
 mit Zm.: 64 I., 11 II., 4
 III. Kl.

Die bedingungslosen, je auf
 ganze u. Zehntelprozenten des
 Taxpreises des betr. Loses zu
 stellenden Gebote sind unter-
 zeichnet, verschlossen und mit
 der Aufschrift „Angebot auf
 Stammholz“ bis spätestens
Mittwoch, den 17. Juli d. J.,
vormittags 10 1/2 Uhr

beim Forstamt einzureichen, wo-
 selbst zu dieser Stunde deren
 Eröffnung und die Entscheidung
 über den Zuschlag erfolgt.
 Losverzeichnisse unentgeltlich,
 Schwarzwälderlisten gegen Be-
 zahlung vom Forstamt.

Neuenbürg.
Gras- u. Klee-Verkauf.
 Der diesjährige Ertrag eines
 Grundstücks bei der katholischen
 Kapelle ist zu verkaufen.
Wildbaderstraße 311.

Sangenalb.
 Durch Anschaffung v. Maschinen
 für Kraftbetrieb ist meine gebr.
Bandsäge
 für Fuß- und Handbetrieb ent-
 behrlich geworden und verlaufe
 sie zu billigen Preis.
Rob. Weidner, Schreinerstr.
 Ebendasselbst kann ein jüngerer
Schreiner
 eintreten.

Neuenbürg.
Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Dem geehrten Publikum, sowie meinen werten Freunden
 und Gönnern die erg. Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage eine

Papier- u. Schreibwaren-Handlung
 verbunden mit **Zigarren-Verkauf**

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine
 tit. Kundschaft mit nur prima Waren reell und pünktlich zu
 bedienen.

Einem geneigten Wohlwollen entgegengehend, zeichnet
 mit aller Hochachtung

Friedrich Heinzelmann, Neuenbürg,
Hauptstraße 211 (im Hause des Hrn. Hegelmayer.)
 Ganz besonders empfehle ich mein großes Lager in
Geschäftsbüchern, Notizbüchern, Briefkasteten
 und **Schreibalbums,** sowie
sämtlichen Schulartikeln.

Calmbach.
Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache der geehrten Einwohnerschaft die Mitteilung,
 daß ich in der **Viehgaße 210** im Hause meines Schwieger-
 vaters ein

Maß- u. Reparatur-Geschäft
 errichtet habe. Ich werde mich bemühen, in allen
 in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs beste und
 billigste zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet

Matthias Kreuzberger, Schuhmacher.

In
Kostüme-Röcken
 finden Sie stets das
 Neueste bei
E. J. Wolf
 Pforzheim,
 Zerrenmerstraße 3.
 Anfertigung nach Maß!

Nach
Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Verpfleg-
 ang. — Abfahrten wöchentlich
 Samstags nach New-York.
 Auskunft beim Agenten:
Carl Pfister, Kaufmann
 in Neuenbürg.

MAGGI'S
Suppen
DIE BESTEN! 10³
 Sie erleichtern der Hausfrau
 während der Sommerszeit
 ganz wesentlich die Arbeit
 am heißen Herd!

Neuenbürg.
 Dauernde Beschäftigung finden
2-3 ordentl. Mädchen
 bei
P. Lemppenau & Co.
 Bappensabrik.

Neuenbürg.
Frische hausgemachte
Leberwürste
 empfiehlt
Rudolf Vogt, Metzger.

Neuenbürg.
 Für Bäckereien u. Private
 empfehle mein Lager in
feuerfesten Backofen-
Platten und
Gewölb-Steinen
Georg Haizmann.

Kautschuk-Stempel
und Cligés.
 Bestellungen auf **Stempel,**
Cligés, Faksimiles etc.,
 beste Fabrikate, nimmt bei
 rascher und billiger Lieferung
 entgegen
C. Meeh.

Gottesdienste
 in **Neuenbürg**
 am **6. Sonntag nach Trinitatis,**
 den **7. Juli, Predigt** vormittags
 10 Uhr (Joh. 5, 39-47; Lied
 Nr. 235).
 (Kollekte für Hülfsausen, Defanats
 Balingen und Talheim, Defanats
 Heilbronn).
 Stadtvicar **Schlipf.**
 Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr
 für die Töchter: Derselbe.
Mittwoch, den 10. Juli, morgens
 7 Uhr Betstunde.